

Ein Bonner Schöffensbrief vom 10. Mai 1513.

Mitgetheilt von Hermann Reuffen, stud. hist.

Der nachstehend abgedruckte Bonner Schöffensbrief wurde der Stadt Bonn im vergangenen Jahre von Herrn Archivrath Dr. Kaufmann geschenkt und dem historischen Vereine von Herrn Oberbürgermeister Doetsch zur Veröffentlichung mitgetheilt. Bei der Wiedergabe des Originals sind im Allgemeinen die Rathschläge von Georg Waiz in dem Aufsätze: Wie soll man Urkunden ediren? (Sybels Historische Zeitschrift 1860. Bd. IV, Seite 438—448) befolgt. Die vorkommenden Abkürzungen sind sämmtlich aufgelöst, die großen Anfangsbuchstaben nur bei den Personen- und Ortsnamen beibehalten, welche überhaupt dem Original genau entsprechend wiedergegeben wurden. In der Regel ist doppeltes f, n, s, besonders im Auslaute einfach gesetzt in Uebereinstimmung mit dem heutigen Gebrauche; in gleicher Weise ist þ durch z, ð nach Konsonanten durch t, dt durch t ersetzt. Das dem i entsprechende y des Originals ist durch i ausgedrückt. B und j stehen nur als Konsonanten, u und i nur als Vokale. Endlich ist die durchaus willkürliche Interpunktion der Urkunde dem Sinne gemäß umgewandelt.

In dem von Rich. Pic 1870 herausgegebenen alten Lagerbuche der Stadt Bonn ist keine Auskunft über die in der Urkunde vorkommenden Personen zu finden. Harleß erwähnt in seiner Abhandlung über die Grafen von Bonn u. s. w. (veröffentlicht in der Festschrift vom Jahre 1868: Bonn, Beiträge zu seiner Geschichte und seinen Denkmälern) den Vogt Ganwyn van Hunß nicht, führt dagegen (Seite 31) zum Jahre 1512 den Hermann Meyering als Scheffen von Bonn auf.

Der in dem Schöffensbriefe als Vertreter seiner Mutter Adelheid erwähnte Andreas Bruggen (in der Aufschrift: Brucken) ist wohl identisch mit jenem Andreas Brügggen, über den Ennen im vierten Bande seiner Geschichte der Stadt Köln, Seite 193 und 194 eine interessante Notiz bringt. Nach dieser war Brügggen seines Zeichens Pergamentmacher und gehörte zu den

eifrigsten Anhängern der Reformation. In dem stürmischen Jahre 1525, als auch in Köln die neue Lehre Eingang fand, insultirte er, wie Ennen mittheilt, einen Mönch in der Minoritenkapelle und sprach sich im Dome vor dem versammelten Volke öffentlich gegen die Verehrung der hl. drei Könige aus. Ueber die Strafe, die ihn wegen seines Auftretens wohl getroffen haben wird, wie über seine sonstigen Schicksale, findet sich in Ennen's Berichte keine weitere Erwähnung.

Die Eheleute Heinrich und Sibylla von Steynen zu Bonn übertragen dem Andreas Bruggen zu Köln als Vertreter seiner Mutter Adelheid die jährliche Erbrente von 8 Malter Roggen zu Guskirchen gegen Erlaß einer Geldsumme, die sie dem verstorbenen Vater des Andreas dem Tilman Bruggen schulden. — 1513, Mai 10.

Wir Ganwyn van Huyss, vaigt zo Bonne, und Herman Meyerinck, beide scheffen daeselfst, doen kunt allen luiden und zuigen oevermitz diesen brief, dat vur uns in eigener perschoenen komen und erschenen sint die eirsamen und vursichtigen Heinrich van Steynen, unse mitscheffengeselle, und Beylchen, sin elige huisfrauwe, burgere zo Bonne, und hant vur uns ergeit und bekant, wie si kentlicher schoult schuldig sint dem vursichtigen und eirsamen Tylman Bruggen, in zit sins levens burger zo sin plach zo Coelne, der selen got genedig sin wille, ein mirkliche summe van gulden, des si im in zit sins levens eine verschrivonge oeverantwort haven, dat wider und clerlicher vermoegende. Und so dan der selve Tylman durch den willen des almechtigen van diesem ertriche verscheiden ist, haven sich de vurschreven elude Heinrich und Beilchen mit der eirsamer und dugenthafter frauwen Aelheiden, naegelaessener witwen des selven Tylmans, durch den eirsamen Andreiss Bruggen, eligen son der selver elude Tylmans und Aelheiden, as volmechtigen momber, so hee saichte, gemelter siner moeder, guetlichen verdragen und de schoult, iren mirklichen aenstaenden schaden zu vermeiden, up dat beqwemste verfangen, so dat de obgnante witwe und vurgemelter Andreiss, ire momber, van irent wegen den gnanten eluden Heinrich und Beilchen ind iren erven alle alsulchen vurgeroorte schoult mit sampt dem versess daerup gegangen genzlichen und zo maell qwit gescholden und naegelaessen hait, der nu noch nummermehe zo gesinnen, zo heischen ader zo gedenken durch sich selfs, ire erven ader emantz anders van irent wegen. Und haet der selve Andreiss den vurschreven eluden zo merer sicherheit aller vurschreven saichen gehantreich und oeverlievert de heuseverschrivonge, vort alle bewisbreve und hantschriften up de selve schoult sprechende und daerbi vur sich und sine erven, urkunde unser

scheffen obgemelt, geloift, den vurschreven elyden ind iren erven alle recht, forderonge ader aenspraiche, so den vurschreven eluden ader iren erven dieser schoult halven angelant wurden, aef zo stellen und si des redelois und schadelois zo halden und zo untheven sunder argelist und geferde. Und darumb so hant de vurschreven elude Heinrich und Beeilchen vur sich und ire erven in einer rechter, erflicher, steder und uprechtiger gift mit hande, halme und gichtigem monde upgedragen, oevergeven und erlaissen, updragent, gevent ind oeverlaissent in craft dis briefs der obgnanter witwen, iren erven ader behelder dis briefs mit irem wissen ind gueden willen alsulche echt malder roggen erflicher jerlicher renthen, as de vurschreven elude zo Eusskirchen¹⁾ jaerlichs inkommen und fallen haent, inhalt der breve dat wider uiswisende, de wilche Heinrich und Beilchen elude vurschreven dem obgnanten Andreiss hemit oeverlievert hant, und haent sich und ire erven daervan unterft und de obgnante witwe, ire erven ader behelder vurschreven daer an und mit geerft, wie si dat aller bestentlichste doen soulden, kunden ader moichten, also dat de selve witwe, ire erven ader behelder vurschreven van nu vortan in alle dem rechten, ind wae man de vurschreven erfliche kornrenthe jaers geldende is, mit erflichem rechten vur sich ind ire erven haven, behalden, besitzen, geneissen ind gebruiichen sullen ind moigen die keren ind wenden, war ind in wilche hende si willent, den vurschreven eluden noch iren erven noch nemantz anders van irent wegen achter dieser zit geinreleie recht, forderonge noch aenspraiche mehe daeraen zo haven, zo behalden noch zo bekennen in geinreleie wissen. Ind were it saiche, dat de vurschreven witwe, ire erven ader behelder vurschreven nu off hernaemaels umb dieser vurschreven kornrenthen aenspreichich gemacht wurden und des zo einichem schaden qwemen, dat vur data dis briefs unsent halven einen aenfank neme, ader dat si mit desem breif neit genochsam verwart weren und einichs vordern uisganks, verzichenis, erschaft off aenbrengongen noit were off wurde, dat willen de vurschreven elude und ire erven in alle wege zo irem gesinnen aefstellen und si des redelois und schadelois halden und wideren verzich, uisgank und ervonge doen, daemit si nae aller noitturft verwart sin sullen sunder argelist und geferde. Dis zo urkunden der waerheit und erflicher vaster stedicheit so haent wir Ganwyn vam Huyss, vaigt, und Herman Meyerinck, beide scheffen obgemelt, unse, und ein jecklich van uns sin ingesegell zo beden der vurschreven elude mitsampt des momber vurnant unden aen diesen brief gehangen, der gegeven ist

1) Am Rande der Urkunde ist vermerkt: nota.

in den jaeren unsers heren duisent vunfhundert und druitzen den zeinden daich in dem meie.

Die Aufschrift auf der Außenseite der Urfunde lautet:

Attestationschrift Janwins vom Huss und Hermans Meyerinck, schefen zu Bonn, uber acht malder roggen erblicher jarrenthen im zehenden zu Eusskirchen, deren weilant Heinrich von Steinen und Belgen sin elige hausfraw daselbst zo Bon, Andressen Brucken als momparen Aleiten seiner muttern witwen zo Collen van wegen allerhant verschriebener schult durch geburliche ufrechthelden gemacht haben.

B.

Dat. 1513.

Die Siegel der Schöffen sind beide beschädigt. Auf dem zweiten erkennt man noch theilweise die Umschrift: herma erinck.